

Book of War

Scott Snyder und Jock

mit Emma Price

SPLITTER

Book of evil

AUTOR: Scott Snyder

KÜNSTLER: Jock

DESIGNERIN: Emma Price

US-EDITOR: Will Dennis

US-ASSISTANT-EDITOR: Tyler Jennes

SPLITTER



Auflage 2024

© Splitter Verlag GmbH & Co. KG · Bielefeld

Aus dem amerikanischen Englisch von Katrin Aust

Book of Evil™ & © 2024 Scott Snyder & Jock.

Tous droits réservés / All Rights Reserved.

Originalversion in den USA von ComiXology unter
dem Label Best Jacket Press veröffentlicht.

© Editions Delcourt für die vorliegende Edition in französischer Sprache.

Redaktion: Sven Jachmann, Aylin Kuhls

Lettering und Covergestaltung: Malena Bahro

Herstellung: Horst Gotta

ISBN (PDF): 978-3-98721-654-1

ISBN der Printausgabe: 978-3-98721-312-0

Weitere Infos und den Newsletter zu unserem Verlagsprogramm unter:

www.splitter-verlag.de

Heute wäre ich fast in

Stücke gehackt worden.

Der Bus biegt auf dem Weg zum Bahnhof falsch ab und verlässt die Begrenzung der...

... **Dotterlinien.**

Wir sind nicht mehr als anderthalb Meter ausgeschert, trotzdem hämmert mein Herz. Die alte Frau, die in der Reihe vor mir sitzt, dreht sich um und lächelt mich an.

„Sieh dir das an“, sagt sie mit funkelnden Augen.

„Jetzt beschützen dich keine farbigen Linien mehr, Kleiner.“

„Weißt du, was ich mit dir machen könnte?“

Ich versuche zu sprechen, bringe aber kein Wort raus.



„Ich könnte... mich zu dir **SETZEN** und deine kleinen Ohren **ABSCHNEIDEN**, deine Nase, dir deine Augen rausschneiden... und du könntest **SCHREIEN** und **SCHREIEN**, aber niemand in diesem Bus würde auch nur mit der Wimper zucken. Ich könnte all die kleinen Teile mit nach Hause nehmen, sie kochen und essen.“

Ich fange an zu zittern.

„Für genau SOLCHE Momente habe ich immer eine SCHERE dabei.“ Sie deutet mit dem Kinn auf die Tasche auf ihrem Schoß. Rosa und weiß, in der Form einer Muschel.

„Willst du meine Schere sehen? Sie ist klein, aber sehr scharf. SCHNIPP SCHNIPP“, sagt sie.

Der Verschluss der Tasche ist golden und blitzt im Sonnenlicht auf, das durch die Busfenster fällt.

Funkel. Funkel.

Dann öffnet sie den Verschluss.

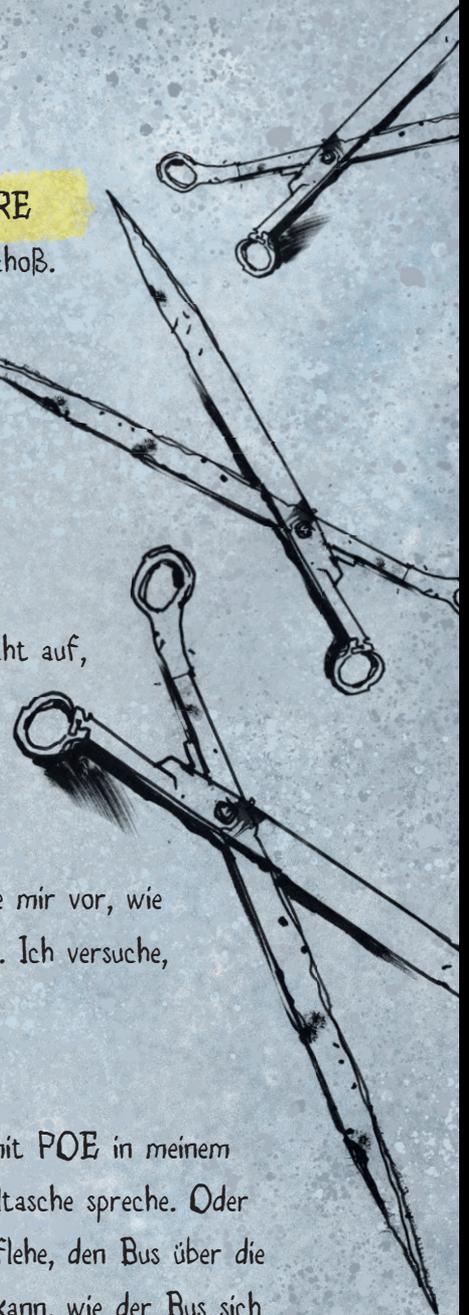
Ich schließe die Augen und denke an POE. Ich stelle mir vor, wie er neben mir sitzt und mir sagt, ich soll mutig sein. Ich versuche, seine Stimme zu hören, doch es gelingt mir nicht...

„Bitte“, sage ich. Ich weiß nicht, ob ich mit POE in meinem Kopf oder der alten Frau mit der Muscheltasche spreche. Oder vielleicht auch mit dem Fahrer, den ich anflehe, den Bus über die Linie zurückzulenken, weil ich SPÜREN kann, wie der Bus sich ganz langsam der sicheren Zone nähert.

Bitte... bitte...

Die Frau schweigt. Ich lausche angestrengt, höre aber nur meinen eigenen Atem... Vielleicht hat sie sich wieder umgedreht. Wir sollten inzwischen zurück zwischen den Linien sein. Wir sollten wieder sicher sein.

Langsam öffne ich die Augen.





Ich schreie.

Bevor ich begreife, was geschieht,
SPRINGT sie auf meinen Sitz!

Sie ist schneller, als sie aussieht.

Doch dann überquert der Bus die Linie, und ich bin sicher.



Die alte Dame zuckt mit den Schultern, **LECKT** sich
über die Lippen und setzt sich wieder.

„Hab einen schönen Tag bei der Arbeit, Kleiner“,

sagt sie.

Dann schließt sie ihre Tasche.



KAPITEL EINS:
„Menschwerden“

Eine Warnung.

Ich gehe davon aus, dass ihr (wer immer ihr seid, die dieses Tagebuch lesen) **KEINE** Menschen seid.

Stattdessen stelle ich mir vor, dass ihr dies in der fernen Zukunft lest, in einer ganz anderen Zeit. Einer ohne Menschen. Nur mit Leuten wie uns.

Mein Name ist **HOMER**, aber diesen Namen habe ich mir nicht selbst gegeben.

Mein großer Bruder, **POE**, hat ihn mir gegeben.

Ich war nicht allzu überzeugt, aber er meinte, er wäre passend, weil Homer ein Typ war, der epische Geschichten festgehalten hat, und das werde ich auch tun.



Wenn unsere eigene Geschichte episch wird.
Sobald er hinter das Geheimnis des Buchs des
Bösen kommt und wir aufbrechen, um die Welt
zu verändern.

Aber ich greife vor...





Lasst mich von vorne anfangen.

Entschuldigt. Meistens zeichne ich. Ich bin kein Autor.

Mein Name ist Homer, und ich lebe mit meinem Bruder und meinen drei besten Freunden im DOTTER.

Und weil ihr keine Menschen seid und viele Jahre in der Zukunft meine dämlichen Worte lest und meine (hoffentlich nicht total) dämlichen Zeichnungen betrachtet und deshalb die Besonderheiten unserer Epoche (zum Beispiel dass alle EMBIES selbstverständlich im Dotter leben) nicht kennt, werde ich zunächst einige Dinge erklären.

Dafür muss ich jedoch ein paar Worte aus der **VORZEIT** verwenden, Worte aus den Büchern, die **BLAKE** aus dem Archiv mitgebracht hat.

Vielleicht schaff ich es, am Ende dieses Tagebuchs ein Glossar anzulegen.

Es sind Worte für Dinge, die es in unserer Zeit nicht mehr gibt.

Hoffentlich habt ihr sie in eurer. So oder so, ich werde sie **ROT** markieren.

Vor etwa fünfundsiebzig Jahren, etwa Mitte des **21. JAHRHUNDERTS***,
veränderte sich etwas im Inneren der Menschen.

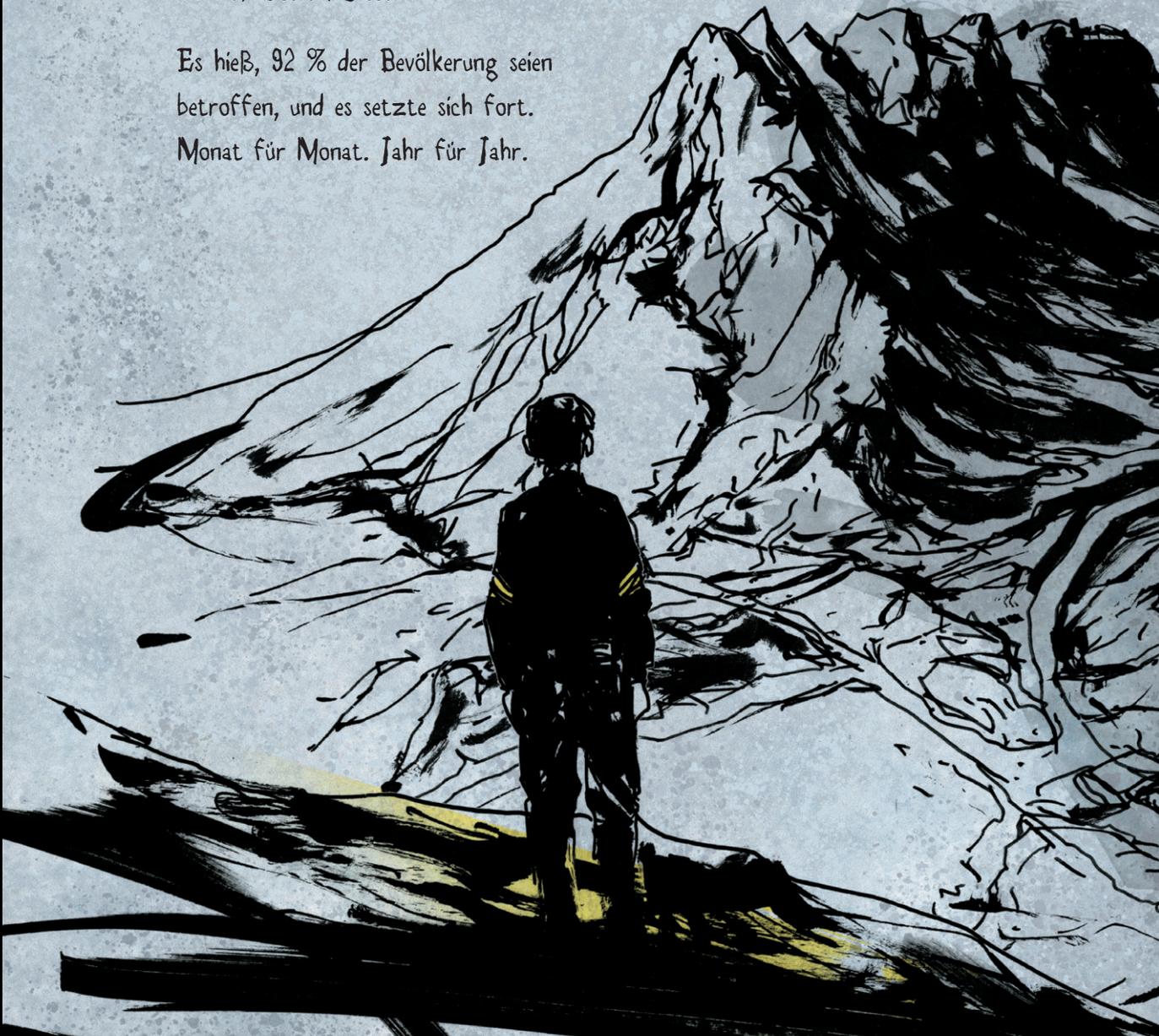
Es geschah auf der ganzen Welt mehr oder weniger zur gleichen Zeit.
Als die **KINDER*** in die Pubertät kamen... veränderten sich ihre Gehirne.

Statt zu gereiften Versionen ihres Ichs zu werden, verwandelten sie sich in etwas,
das die Menschen damals **PSYCHOPATHEN*** nannten.

Oder um die wissenschaftlichen Begriffe aus Blakes Büchern zu verwenden:
„Sie verloren ihre **EMPATHIE*** und begannen, ein psychopathisches Verhalten
an den Tag zu legen.“

Anders gesagt: Mit etwa vierzehn oder fünfzehn Jahren wurden
die **KINDER BÖSE**.

Es hieß, 92 % der Bevölkerung seien
betroffen, und es setzte sich fort.
Monat für Monat. Jahr für Jahr.



Niemand weiß, WARUM.

Einige Leute damals glaubten, es käme von den Giften. Andere sagten, es sei eine Art Geburtsfehler. Oder ein Virus.

Blake konnte allerdings nicht viel finden über die Jahre zwischen dem großen Wandel und dem Beginn unserer Zeit.

Die letzten Bücher aus diesen Jahren -- den **KRIEGSJAHREN*** -- in denen die alten Menschen von den neuen überrannt wurden -- sind alle hastig hingekritzelt, voller Angst und ergeben wenig Sinn.

Die meisten sind unvollendet... Sie hören einfach mittendrin auf.



Die Wahrheit ist, niemand weiß, warum es geschah.

Wenn man aber einen **MENSCHEN** fragt, irgendjemanden auf der Straße, wird er antworten, dass es die Evolution war.

Dass wir immer dazu bestimmt waren, so zu werden.

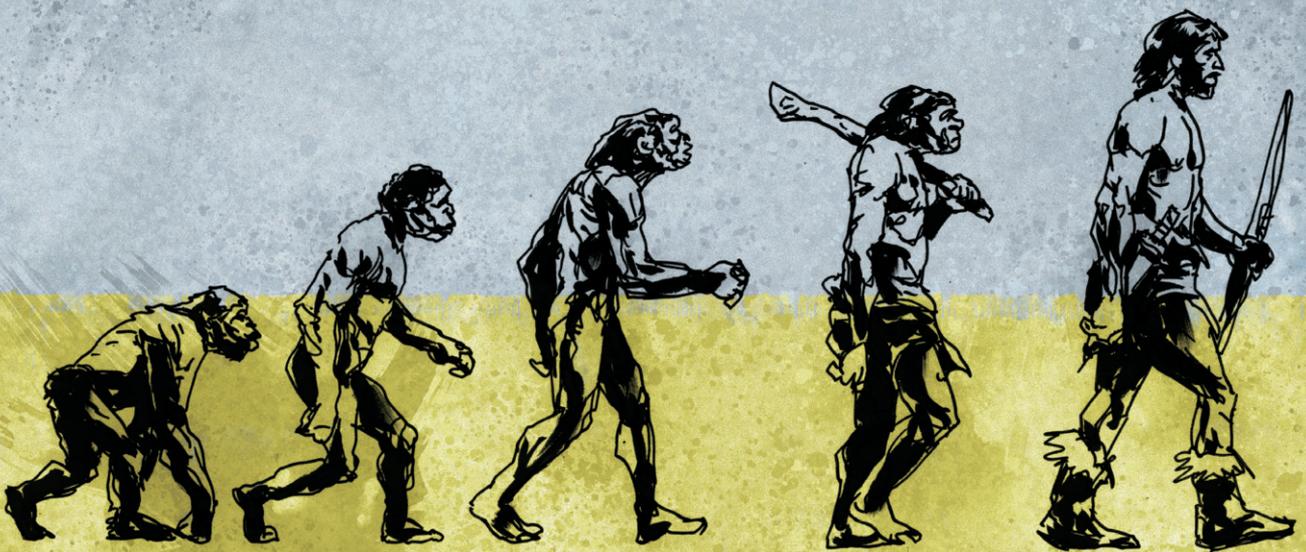
Dies ist unsere endgültige Gestalt, weshalb sie dieses Zeitalter als *n. m.* bezeichnen, nachmenschlich.

Für sie ist alles, was vor dieser Zeit liegt, düstere Vorzeit.

Die rückschrittliche Zeit. Die **BÖSE** Zeit. Damals waren wir alle völlig durcheinander und wurden von Dingen zurückgehalten, denen wir entwachsen mussten.

Jetzt sind wir wahre **MENSCHEN**. *Homo verus*.

All die Jahrtausende zuvor waren wir etwas anderes, etwas Geringeres, Vorstufen wie der *Homo erectus* oder der *Homo neanderthalensis*. Der Fachbegriff für diese 8 % ist **VORMENSCHEN**, aber die meisten bezeichnen sie bloß als **TIERE**.



Würde man nun einen Menschen fragen, warum sie so denken (was natürlich unmöglich ist, denn allein dieser Gedanke gälte als Beweis, dass man ein Tier wäre, und was mit Tieren passiert, die es wagen, so frech zu sein... ELLIOT könnte euch da Geschichten erzählen)...

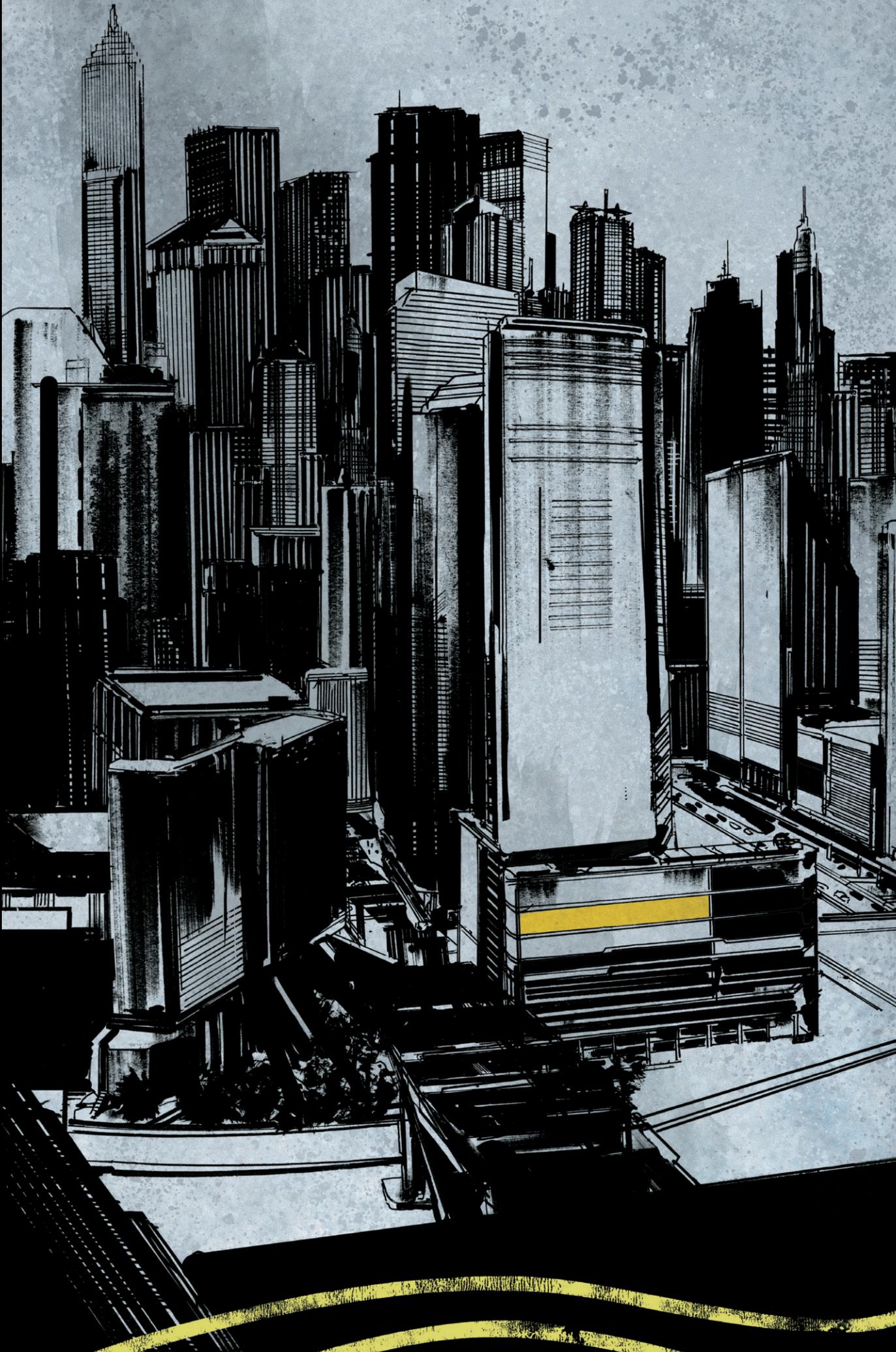
ALSO würde man einen Menschen fragen, lautete die Antwort:
„Sieh dir doch die gesamte Vorzeit an! Sieh dir all die Kriege an, die Kämpfe, die Traurigkeit, die Wut! Und vor allem: das ELENDE!“

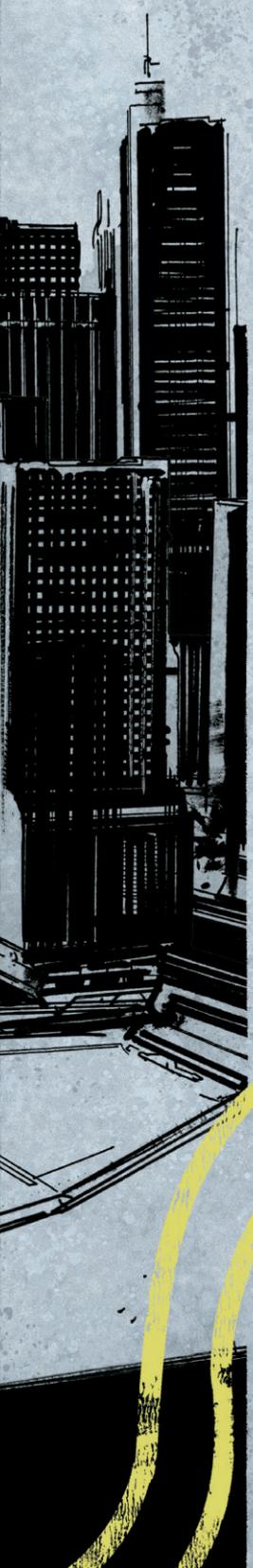
Und tatsächlich ist das Archiv voller Bücher, die ihnen recht geben.

Sicher, die Leute damals, in der Vorzeit, hätten sich wahrscheinlich vorgestellt, dass eine Zukunft, in der die „Psychos“ die Welt dominieren, die Hölle auf Erden wäre, voller Kämpfe und Morde und Chaos.

Aber so ist es nicht.

Könntet ihr unsere Stadt in ihrem heutigen Stadium sehen, würdet ihr Folgendes erblicken...





Sie ist sauber und wohlhabend, es gibt viele schöne Dinge. Tiere verrichten die menschenunwürdigen Arbeiten, und die Menschen, oder „Leute“, erledigen die wichtigen Aufgaben.

Die Leute hier führen ein gutes Leben, aber meine Freunde und ich leben nicht in der Stadt. Kein Embie tut das.

Bis man entweder Mensch oder Tier wird, lebt man im Dotter.

Aber man arbeitet in der Stadt und wird dort ausgebildet, damit man sich, falls man ein Mensch wird (was für die meisten gilt), einfügen kann.

Poes und meine Eltern waren beide Tiere, Teil der 8 %, es ist also weniger wahrscheinlich, dass wir Menschen werden. Aber Poe sagt, das sei was Gutes.

Er sagt, es sei das Beste, aber er ist der Einzige, der das so sieht.

Der Bus nähert sich jetzt meiner Haltestelle, und die alte Frau vor mir lächelt mir noch ein letztes Mal zu. Ich sehe aus dem Fenster und suche nach Poe.

In letzter Zeit suche ich ständig nach ihm.

Ich suche die überfüllten Bürgersteige ab, die Bänke, auf denen die Leute frühstücken und sich unterhalten, aber ich sehe ihn nicht.

Trotzdem weiß ich, dass er da draußen ist und an mich denkt, so wie ich an ihn denke. Ich kann es spüren.

Ich warte, dass die alte Frau aussteigt, verharre noch einen Augenblick und verlasse den Bus.

Wie die meisten Embies helfe ich im ZOO aus, in dem die Tiere gehalten werden. Auf dem ganzen Weg zur Sicherheitskontrolle kann ich den Blick nicht von den gelben Dotterlinien abwenden.

Ich bleibe genau in ihrer Mitte.

In der Stadt leben fast sieben Millionen Menschen, im Zoo gibt es also etwa eine halbe Million Tiere.

Es heißt, es sei das größte allein stehende Gebäude, das je gebaut wurde, eine ganze Stadt innerhalb der Stadt. Aber wenn man dort arbeitet, weiß man, dass es keine Stadt ist. Nicht mal ansatzweise.

